

Gmünder Tagespost 23.01.2014

Vermächtnis getragen vom Ehrenamt

Die Kapelle in Herdtlinsweiler wächst immer weiter – jetzt sind das Dach und Innenarbeiten dran

Auf den ersten Blick ist die neu entstehende Kapelle in Herdtlinsweiler das Vermächtnis des verstorbenen Staufersaga-Regisseur Stephan Kirchenbauer-Arnold. Auf den zweiten auch ein Projekt des bürgerschaftlichen Engagements. Bald kommt das Dach auf das Bauwerk.

[Matthias Thome](#)



[Noch umrahmt ein Baugerüst die Kapelle in Herdtlinsweiler, bald soll schon das Dach drauf. Wann sie endgültig fertig wird, ist unklar. \(Fotos: Tom/matze\)](#)



[Zorniger, Hamler, Westphal und Preiß \(von links\) bei der Scheckübergabe.](#)





Schwäbisch Gmünd-Herdtlinsweiler.

270 Jahre nach der ersten Baugenehmigung für eine Kapelle in Herdtlinsweiler wurde endlich der Grundstein gelegt: im Oktober 2013 (mehr dazu im Infokasten). Mittlerweile steht ein Großteil der Kapelle. Zwar umgibt die grauen Betonsteine noch ein Baugerüst, man kann aber deutlich erkennen, in welcher Größe sich das Gebäude erheben wird. In der jetzigen Form war die Kapelle in Herdtlinsweiler nicht von Anfang an gedacht. „Wir haben die Kapelle um die Sachen geplant, die da sind und rein müssen“, sagt Architekt Christian Preiß. „Das ist eigentlich ungewöhnlich.“

Dieses Konzept ist dem großen Nachlass von Staufersaga-Regisseur Stephan Kirchenbauer-Arnold geschuldet: Von zahlreichen Reisen hatte der immer wieder Kostbarkeiten mitgebracht, die jetzt in der Kapelle ihren Platz finden. Da ist zum einen eine Madonna mit Kind. „Die wird am Altar von einem Natursteinbogen umrahmt“, sagt Preiß. Auch der „Schulterwunden-Christus“ wird seinen Platz finden. Im Moment steht der noch in Weiler. Aus philippinischen, handgeschnitzten Holzpaneelen soll die Decke angefertigt werden, das Weihwasserbecken hat Kirchenbauer-Arnold aus Südtirol mitgebracht. Auch bleigefasste gothische Fenster müssen noch eingebaut werden, sagt Preiß.

Eine Kapelle in Herdtlinsweiler war Kirchenbauer-Arnolds Wunsch und Traum. Sein Wunsch war jedoch auch, dass diese aus Spenden und in Eigenarbeit gebaut wird. Und genau so ist es: „Bei uns gingen zahllose Spenden aus allen Teilen der Bevölkerung ein“, sagt Sonja Westphal, Vorsitzende des Vereins Kapelle in Herdtlinsweiler. Und prompt folgt das Beispiel auf dem Fuß: Alexander Hamler, Obermeister der Elektroinnung Schwäbisch Gmünd kommt vorbei und hat einen dicken Scheck über 800 Euro im Gepäck. 400 davon wurden bei der Jahreshauptversammlung bei einer Tombola eingenommen, die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd haben den Betrag verdoppelt. „Das ist mittlerweile Tradition bei uns“, sagt Hamler. „Jedes Jahr spenden wir etwas.“ Dass die Spende in diesem Jahr an die Kapelle in Herdtlinsweiler geht, wurde vom Vorstand der Innung sofort einstimmig akzeptiert. Der Spendenbetrag sei zweckgebunden und werde für Elektroarbeiten verwendet.

Aber auch die Jüngsten der Bevölkerung fühlen sich mit dem Kapellen-Bau verbunden und spenden: „Ein neunjähriger Junge hat Teile seines Kommunionsgeld an uns gespendet“, sagt Christine Zorniger, wie Westphal im Vorstand des Vereins Kapelle in Herdtlinsweiler. „Er hatte bei der Staufersaga einen Bettler gespielt und so Stephan Kirchenbauer-Arnold kennengelernt.“ Das zeige, dass das Projekt Kapelle eine Herzenssache ist. Das wird auch bei den Arbeiten, die an der Kapelle gemacht werden, deutlich: Handwerker lassen das Bauwerk größtenteils ehrenamtlich entstehen. „Deshalb können wir auch keinen Termin nennen, an dem die Kapelle stehen soll“, sagt Preiß. „Wir können den Arbeitern ja schlecht Druck machen, die schieben das rein, wenn sie gerade etwas Luft haben.“

Wie die Kapelle genutzt werden soll, wissen die Verantwortlichen noch nicht. Preiß ist in privaten Kreisen sogar darauf angesprochen worden, ob man dort nicht Hochzeiten feiern könnte. Er selbst schlägt vor, man könne den Platz vor der Kapelle zum Beispiel für ein Dorffest nutzen. „Die Kapelle soll aber vor allem ein Ort der Ruhe und Besinnung sein“, betont Christiane Zorniger. „Hier sollen die Leute wieder Zeit für sich selbst finden.“ Aber auch ein Ort der Freude und des Miteinanders soll die neue Kapelle werden. Das habe Kirchenbauer-Arnold auch so gesehen.